

«Die ihn ansehen, werden erheitert, und ihr Angesicht wird nicht zu Schanden» (Psalm 34,6).

Aus dem Zusammenhang ergibt sich, daß das Wörtlein «ihn» sich auf «Herrn» im vorhergehenden Verse bezieht. «Die den Herrn Jehovah ansehen, werden erheitert.» Aber kein Mensch hat je Gott Jehovah gesehen, wie er ist, und hat Trost in ihm gefunden, denn «unser Gott ist ein verzehrendes Feuer» (Hebräer 12,29). Gott der Allmächtige wäre ohne den Herrn Jesum Christum ohne allen Trost für irgend ein geängstetes Herz. Wenn wir ihn schauen *könnten*, so würden wir geblendet, denn das Licht der Gottheit ist unerträglich, und da ein sterbliches Auge den Anblick der Sonne nicht einmal aushält, so könnte nie ein menschlicher Verstand je Gott anschauen und Erheiterung finden, denn der helle Glanz Gottes würde das Auge des Geistes mit ewiger Blindheit schlagen. Der einzige Weg, wie wir Gott schauen können, ist durch den Mittler Jesum Christ.

«Bis ich Gott im Fleisch erblicke,  
Find' ich keinen Trost.»

Gott kleidete und verhüllte sich in die Menschheit – jetzt können wir ihn mit ruhigem Blick anschauen, denn darum ist er zu uns herniedergekommen, und unsre arme, beschränkte Vernunft kann ihn erfassen und auf ihn vertrauen. Daher will ich heute, und ich glaube, mit vollem Recht, unser Textwort auf unsern Herrn und Heiland Jesum Christum beziehen – «die *ihn* ansehen, werden erheitert»; denn wenn wir Gott

ansehen, wie er in Jesu Christo, unserm Herrn, geoffenbart ist, und die Gottheit betrachten, wie sie erschienen ist in dem fleischgewordenen Menschensohn, der geboren ist von Maria der Jungfrau, gekreuziget unter Pontius Pilatus, so erblicken wir etwas, was den Geist erheitert und Strahlen des Trostes in unsre erweckten Herzen sendet.

Und nun will ich, um unser Textwort näher zu beleuchten, euch heute zuerst einladen, *anzusehen Jesum Christum in seinem Leben auf Erden*, und ich hoffe, daß etliche unter euch dadurch erheitert werden. Dann wollen wir ihn *ansehen am Kreuze*. Nachher wollen wir ihn *ansehen in seiner Auferstehung*. Wir wollen ihn ansehen *in seinem stellvertretenden Amte*; und zuletzt wollen wir ihn *ansehen in seiner zweiten Zukunft*; und es ist zu hoffen, daß wenn wir ihn mit gläubigem Auge ansehen, die Verheißung unsers Textworts sich in unsrer Erfahrung erfüllt; denn der zuverlässigste Beweis für eine Wahrheit ist, wenn wir sie am eigenen Herzen erfahren. Wir wollen «Ihn ansehen», so *werden* wir «erheitert».

## I.

So laßt uns denn erstens den Herrn Jesum Christum ansehen in seinem Leben. Und hierin findet der schwergeprüfte Christ die beste Erheiterung und den zuverlässigsten Trost. In dem Beispiel, in der Geduld, in dem Leiden Jesu Christi sind herrliche Sterne, die das mitternächtliche Dunkel am Himmel unsrer Trübsal erheitern. Kommet her, ihr Kinder Gottes, und was auch eure Trübsale sein mögen, seien sie zeitlicher oder geistlicher Art, so werdet ihr im Leben und Leiden des Herrn Jesu Christi zur Genüge Freude und Trost finden, wenn jetzt der Heilige Geist eure Augen öffnet, daß ihr ihn ansehnet. Vielleicht – ich darf wohl sagen: gewiß – sind unter dieser Versammlung Etliche, die unter der drückendsten Armuth seufzen. Ihr seid Kinder der Noth; ihr esset euer Brod im sauren Schweiß eures Angesichts; das schwere Joch des

Elends beugt euren Nacken; vielleicht leidet ihr gerade jetzt den nagenden Hunger; ihr seid vom Hunger und Elend geknickt, und wenn ihr jetzt schon im Hause Gottes weilt, so erseufzt doch euer Leib, denn ihr empfindet, daß ihr ganz zusammengebrochen seid. Sieh' ihn an, du armer, gebeugter Bruder in Jesu; sieh' ihn an, so wirst du erheitert.

*«Was klagest du doch über Mangel und Noth,  
Versuchung und Leiden? – Ach, trage sie gern.  
Die Erben der Seligkeit, sagt uns Sein Wort,  
Die folgen durch Plagen und Angst ihrem Herrn!»*

Sieh' ihn dort! Vierzig Tage fastet und hungert er. Sieh' ihn wieder; müde wandert er auf der Straße und zuletzt setzt er sich dürstend auf den Rand des Brunnens zu Sichar; und er, der Herr der Herrlichkeit, er, der die Wolken in seiner hohlen Hand (Jesaja 40,12) hält, sprach zu einem Weibe: «Gib mir zu trinken» (Johannes 4,7). Und soll der Jünger über seinen Meister sein und der Knecht über seinen Herrn (Matthäus 10,24)? Hat er Hunger und Durst und Blöße erduldet, o du Kind der Armuth, dann sei gutes Muths; in alle dem bist du Jesu Gefährte; darum sei getrost und sieh' ihn an, so wirst du erheitert.

Vielleicht ist eure Trübsal anderer Art. Ihr seid heute hergekommen, verwundet von der doppelzüngigen Schlange – Verläumdung. Euer Ruf, obgleich rein und fleckenlos vor eurem Gewissen, scheint vor den Menschen vernichtet; denn jene falsche verläumderische Brut hat euch zu rauben versucht, was euch lieber ist, als das Leben selbst: euren guten Ruf, eure Ehre; und nun seid ihr von Erbitterung erfüllt und von Wermuth trunken, weil man euch Verbrechen Schuld giebt, die euer Herz verabscheut. Komm', du Kind der Traurigkeit, das ist wahrlich ein harter Schlag; die Armuth ist gleich den Peitschen Salomo's, aber die Verläumdung wie die Skorpionen Rehabeams (1. Könige 12,11). In tiefe Armuth versinken, heißt am kleinen Finger leiden, aber verleumdet werden ist wie ein Geschwür in den Nieren. Doch für dies Alles findest du Trost in Christo. Komm' und sieh' ihn an, so wirst du erheitert. Der König der Könige ward ein Samariter genannt; man sagte von ihm, er habe den Teufel und sei von Sinnen; und doch wohnte

in ihm die Fülle der Weisheit, obgleich er als wahnsinnig verleumdet wurde. Und war er nicht allezeit rein und heilig? Und dennoch nannte man ihn einen Fresser und Weinsäufer? Er war seines Vaters glorreicher Sohn; und doch warf man ihm vor, er treibe die Teufel aus durch Beelzebub, der Teufel Obersten (Matthäus 12,24). Komm, du armer Verleumdeter; wische diese Thräne ab: «Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißt: wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heißen?» (Matthäus 10,25). Hätten sie ihn geehrt, so hättest auch du Ehre von ihnen erwarten dürfen; aber dieweil sie ihn verspottet haben, und seine Ehre und seinen reinen Wandel verunglimpften, so schäme dich nicht, Vorwürfe und Schande zu ertragen, denn er ist mit dir und trägt sein Kreuz vor dir her, und sein Kreuz ist schwerer, denn das deine. So sieh' ihn denn an, so wirst du erheitert.

Aber ich höre einen Andern sagen: «Ach, meine Trübsal ist doch noch schwerer, als jener Andern. Ich leide nicht unter der Last der Verläumdung, noch drückt mich die Bürde der Armuth; aber die Hand Gottes liegt schwer auf mir; er hat mir meine Sünden vorgehalten; er hat den hellen Glanz seines Gnadenantlitzes von mir abgewandt; ich glaubte einst an ihn und konnte mich des freuen, daß mein Name im Himmel geschrieben stehe (Lukas 10,20), aber heute bin ich ganz darnieder gebeugt; er hat mich erhoben und mich wieder niedergeworfen; wie ein Ringkämpfer hat er mich erhoben, um mich desto gewaltiger auf den Boden zu schleudern; «meine Gebeine sind erschrocken und meine Seele ist sehr erschrocken» (Psalm 6,3)». Komm', lieber geängsteter Bruder, «siehe ihn an, so wirst du erheitert.» Seufze nicht mehr über dein Ungemach, sondern komm' mit mir, und sieh' ihn an, wenn du kannst. Siehst du den Garten Gethsemane? Es ist eine kalte Nacht und der Boden knistert unter deinen Füßen, denn die Kälte ist groß; und dort, im Dunkel des Gartens Gethsemane, knieet dein Herr. Höre ihm zu. Kannst du seine Schmerzensteine verstehen und den Sinn seiner Seufzer? Gewiß, dein Leiden ist nicht so schwer, wie das seine, wo Blutstropfen aus seiner Stirne drangen und blutiger Schweiß den Boden röthete! Sage, sind deine Kämpfe schwerer als sein Kampf? Er hatte zu ringen mit den Mächten der Finsterniß, siehe zu, ob das auch auf dich wartet; und schaue ihn an in der letzten ersten Stunde sei-

nes Lebens und höre, wie er ausruft: «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?» Und wenn du *das* gehört hast, so murre nicht mehr, und wenn dir noch so Außerordentliches widerführe, so daß du fast mit einstimmen möchtest in das «Lama asabthani» und Blutstropfen schwitzttest: «Die ihn ansehen, werden erheitert.»

Aber vielleicht ist Einer hier, der von den Menschen heftig verfolgt wird. «Ach!» spricht er, «ich kann meinem Gott nicht ungestört dienen. Meine Freunde sind mir zu Widersachern geworden; ich werde verspottet, verhöhnt, geschmäht um Christi willen». Komm', lieber Christ, fürchte dich nicht vor diesem allem, sondern «sieh' ihn an, so wirst du erheitert». Bedenke, wie man ihn verfolgte. O, bedenke doch, wie die Kriegsknechte ihn verhöhnten und ihm in's Angesicht spieen, wie sie ihn an den Haaren schleppten und schmäheten; denke an den Schmerzensgang durch die Straßen, wo ihn Jedermann verachtete, und auch die, die mit ihm gekreuzigt wurden, ihn verhöhnten. Ist es dir schlechter ergangen, denn ihm? Dies scheint mir genug, um dich auf's Neue mit Muth zu umgürten. Warum solltest du dich schämen, ebenso verunehrt zu werden, wie dein Meister? Dieser Gedanke erquickte die alten Märtyrer. Sie, die den blutigen Kampf kämpften, wußten, daß sie die blutgeröthete Krone erlangen würden – jene Rubinenkrone des Märtyrerthums; darum duldeten sie im Aufblick zu dem, der unsichtbar ist, denn das erfüllte sie mit Freude und Trost. Sie gedachten an den, «der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, auf daß ihr nicht in eurem Muth ablasset und matt werdet» (Hebräer 12,3). Sie «widerstanden bis auf's Blut, über den Kämpfen wider die Sünde» (Vers 4); denn sie wußten, daß ihr Meister auch also gethan hatte, und sein Beispiel tröstete sie. Ich bin überzeugt, geliebte Brüder und Schwestern, daß wenn wir Christum mehr ansähen, unsre Leiden nicht halb so düster wären. In der dunkelsten Nacht erheitert der Aufblick zu Jesu das schwarze Gewölk. Wenn die Finsterniß dick scheint, wie die ägyptische Finsterniß, eine Finsterniß, die man mit Händen greifen mochte wie Säulen von Ebenholz, dann wird wie ein hellleuchtender Blitz, so hell, doch nicht so flüchtig, ein Aufblick zu Jesu dich erleuchten. Ein einziger Blick auf ihn ist genug für all' unsre Schmerzen auf unsrer Pilgerfahrt. Gelockt von seiner Stimme, von

seiner Kraft gestählt, sind wir bereit zu thun und zu leiden wie er; bis zum Tod, wenn er bei uns bleibt; ja bis an's Ende. Dies ist also unser Erstes. Wir hoffen nun zuversichtlich, daß die müden Christenseelen unter euch nie vergessen, «ihn anzusehen, auf daß sie erheitert werden.»

## II.

Und nun muß ich euer Auge auf einen betrübenderen Anblick hinweisen; aber es ist merkwürdig, daß je mehr bei Anblick sich verdüstert, er um so heller für uns wird. Je tiefer der Heiland in die Tiefen des Elends getaucht wird, um so herrlicher sind die Perlen, die er herausholt – je größer seine Leiden, desto größer unsre Freuden, und je tiefer seine Schmach, um so herrlicher unsre Herrlichkeit. So kommt denn – und diesmal heiße ich arme, zweifelnde, zitternde Sünder und Heilige mit mir kommen – kommt nun zum Kreuz auf Golgatha. Dort, auf der Höhe jenes kleinen Hügels vor den Thoren Jerusalems, wo gewöhnlich gemeine Verbrecher hingerichtet wurden – auf der Armensünderstätte Jerusalems – dort stehen drei Kreuze; das mittlere ist für Einen bestimmt, der als der größte aller Verbrecher verabscheut wird. Sieh hin! Man hat ihn an's Kreuz geheftet. Es ist der Herr des Lebens und der Herrlichkeit, dem alle Engel sich selig preisen zu dienen, und dem sie Preis und Ehre ohn' Ende darbringen! Sie haben ihn an's Kreuz genagelt: da hängt er schwebend, sterbend, blutend; er dürstet und schreit. Sie bringen Essig und flößen ihm denselben ein. Er leidet, und bedarf des Mitleids, aber sie spotten über ihn und sagen: «Andern hat er geholfen, und kann sich selber nicht helfen» (Matthäus 27,42). Sie verdrehen seine Worte; sie verhöhnen ihn nun, er solle den Tempel abbrechen und ihn in drei Tagen wieder aufrichten; während sein Wort sich erfüllt, rücken sie ihm sein Unvermögen vor, es zu erfüllen. Schauet ihn noch einmal, ehe der Vorhang fällt über Todeskämpfe, die zu düster sind, als daß sie könnten angeschaut werden. Seht ihn an! War

je ein Antlitz so entstellt, wie seines? War je ein Herz so erfüllt von Todesschmerz? Waren je Augen von der Schmelzhitze des Leidens so blutrünstig? Komm' und sieh' ihn an, komm' und betrachte ihn jetzt. Die Sonne hat sich verfinstert und verhüllt ihr Auge vor ihm! Die Erde bebte; die Todten stehen auf; vor den Schrecken seiner Leiden ist die Erde selbst erstarrt.

*«Er stirbt! Der Freund der Sünder stirbt».*

Und wir bitten euch, diesen Anblick euch einzuprägen, auf daß ihr erheitert werdet. Warum zweifelt ihr heute? Welches auch eure Zweifel seien, hier finden sie eine liebliche und köstliche Lösung, wenn ihr aufschaut zu Christo am Kreuz. Ihr seid vielleicht mit Zweifeln an Gottes Gnade hiehergekommen; sehet auf Christum am Kreuz; könnt ihr jetzt noch zweifeln? Wenn Gott nicht reich an Gnade wäre und überströmend in seinem Mitleid, würde er wohl seinen Sohn dahingegen haben in Leiden und Tod? Meinest ihr, ein Vater könne seinen liebsten Sohn sich vom Herzen reißen und ihn an's Kreuz heften, damit er eines schmachvollen Todes sterbe um unsertwillen, und dabei hart, ungnädig, mitleidslos sein? Gott bewahre uns vor solchen gottlosen Gedanken! Es muß Gnade wohnen in Gottes Herz, oder es hätte nie ein Kreuz auf Golgatha gegeben.

Aber vielleicht zweifelt ihr an Gottes Macht, selig zu machen? Sagt ihr heute bei euch selbst: «Wie kann er so großen Sündern, wie ich, vergeben?» O, sieh' hin, Sünder, sieh' hin auf das große Versöhnopfer, auf das bezahlte Lösegeld! Meinest du, dies Blut sei nicht kräftig zur Vergebung und Rechtfertigung? Wahrlich, ohne jenes Kreuz hätte die Frage ewig unbeantwortet bleiben müssen: «Wie kann Gott gerecht sein und die Gottlosen gerecht machen?» Aber sieh' dort den blutenden Bürgen! und wisse, daß Gott seine Leiden angenommen hat als eine Bezahlung für die Strafen aller Gläubigen, und nun wage dein Geist noch zu behaupten, wenn's ihm möglich ist, es sei keine Genüge im Blute Christi, daß Gott möge Gerechtigkeit üben und dennoch über Sündern Gnade walten lassen.

Aber ich weiß ihr werdet sagen: «Mein Zweifel betrifft nicht seine allgemeine Gnade, noch seine Macht, zu vergeben, sondern seine Bereitwilligkeit, gerade *mir* zu vergeben.» Nun beschwöre ich dich bei Dem, der da lebet und todt war, blick' heute nicht in dein eigenes Herz, um eine Antwort auf diese schwierige Frage zu erlangen. Setze dich nun nicht hin und schaue deine Sünden an; die haben dich in Gefahr gestürzt – sie können dich nicht wieder daraus befreien. Die beste Antwort, die du je erlangen kannst, bekommst du unter dem Kreuze. Wenn du heute nach Hause kommst, so widme eine stille halbe Stunde dem Nachdenken, setze dich im Geiste unter dem Kreuze nieder und betrachte den sterbenden Heiland, und ich will dann sehen, ob du noch sagen kannst: «Ich zweifle an seiner Liebe zu mir.» Der Aufblick zu Jesu erzeugt Glauben. Du kannst nur dann an Jesum glauben, wenn du ihn siehst, und wenn du ihn ansiehst, so wirst du erfahren, daß er Macht hat zu erlösen; du wirst seine Holdseligkeit kennen lernen; und du kannst nicht mehr an ihm zweifeln, nachdem du ihn einmal betrachtet hast. Es heißt in einem Liede:

*«Alle Seelen, die Dich recht erkennen,  
Müssen gegen Dich in Lieb' entbrennen»;*

und gewiß kann man eben so richtig sagen:

*«Alle Seelen, die Dich recht erkennen,  
Müssen gegen Dich im Glauben brennen.»*

Ach, daß ihr ihn doch jetzt ansähet, so würden eure Zweifel bald beseitigt sein, denn nichts ertödtet so schnell alle Zweifel und alle Furcht, als ein Blick in das liebevolle Auge des blutenden, sterbenden Heilands. «Ach», spricht Einer, «aber meine Zweifel betreffen meine Erlösung darin, daß ich nicht so heilig sein kann, als ich möchte.» – «Ich habe sehr darnach getrachtet», sagt ein Anderer, «aller meiner Sünden los zu werden, und ich kann nicht. Ich habe mich bemüht, von bösen Gedanken mich fern zu halten und fern von gottlosen Handlungen, und

doch sehe ich, daß mein Herz ‹überaus tückisch und ein heillos Ding› ist (Jeremia 17,9); und ich Gott entfremdet bin. Gewiß kann ich nicht selig werden, weil ich ein solcher bin?› Halt! Sieh' ihn an, so wirst du erheitert. Was willst du denn auf dich selber schauen. Das erste, worauf ein Sünder zu sehen hat, ist nicht er selber, sondern Christus. Deine Aufgabe ist's, zu Christo zu kommen, krank, matt, elend; und dann bitte ihn, daß er dich gesund mache. Du kannst nicht dein eigener Arzt sein, darum gehe zu Christo gerade so, wie du bist; das einzige Heil für dich besteht darin, daß du völlig, einzig und allein auf Christum vertraust. Mache Christum zur einzigen Stütze deiner Hoffnung, und versuche nicht, ihn zu stützen.

*«Er vermag's, und er will immer;  
Zweifle nimmer.»*

Alles, was er von dir verlangt, ist, daß du dein Vertrauen auf ihn setzest. Was deine guten Werke betrifft: die werden dann schon nachfolgen. Sie sind Früchte des Geistes, aber deine erste Pflicht ist nicht, zu wirken, sondern zu glauben. Sieh' Jesum an, und setze dein ganzes Vertrauen auf ihn. ‹Ach!› ruft ein Anderer, ‹ich fürchte, ich empfinde mein Heilandsbedürfnis nicht, wie ich sollte.› Wieder ein Blick auf das Ich! Alles nur Blicke auf das Ich, seht ihr? Das ist ganz verkehrt. All' unser Zweifel und all' unsere Furcht kommt daher – wir richten unsern Blick nach dem unrechten Ort – seht gerade nur auf das Kreuz, wie der Schächer, da er starb; er sprach: ‹Herr, gedenke an mich, wenn du in Dein Reich kommst› (Lukas 23,42). Thue desgleichen. Wenn du willst, so kannst du es Ihm klagen, daß du nicht so tief, wie du gerne wolltest, das Bedürfnis nach ihm empfindest; du kannst das unter deine übrigen Sünden rechnen, wenn du fürchtest, du habest kein rechtes Gefühl deiner großen, unermesslichen Schuld. Du kannst all deinen Sündenbekenntnissen noch den Ausruf beifügen: ‹Herr, hilf mir, daß ich meine Sünden besser bekenne; hilf mir, daß ich sie schmerzlicher empfinde.› Aber bedenke, daß nicht deine Reue dich selig macht; es ist allein das Blut Jesu Christi, das ihm aus Händen, Füßen und aus

dem Herzen rinnt. Ach! ich beschwöre euch bei dem, des Diener ich bin, wendet euren Blick zum Kreuz Christi. Dort hängt er heute; er ist vor euren Augen erhöht. Gleich wie Moses die Schlange erhöhte in der Wüste, so ist des Menschen Sohn heute vor euren Augen erhöht, auf daß, wer an ihn glaubet, nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe (Johannes 3,16).

Und ihr, Kinder Gottes, an euch wende ich mich jetzt; denn auch ihr habt eure Zweifel. Möchtet ihr sie gerne los werden? Möchtet ihr euch gern im Herrn freuen mit unerschütterlichem Glauben und festem Vertrauen? Dann seht Jesum an; seht ihn an, so werdet ihr erheitert. Ich weiß jetzt, wie es mit euch steht, geliebte Freunde; aber gar oft bin ich selber in Zweifeln befangen; und es scheint mir oft ungewiß, ob ich Christum liebe oder nicht. Und trotzdem Viele das Lied verlachen, so ist's doch ein Lied, das *ich* singen muß:

*«Eines wüßt' ich gar zu gerne,  
Eines, was das Herz mir bricht:  
Lieb' ich Ihn? – Steh' ich Ihm ferne?  
Bin sein Kind ich? – Bin ich's nicht?»*

Und wahrlich, ich bin überzeugt, daß jeder Christ zu Zeiten seine Zweifel hat, und daß die Leute, die nie zweifeln, gerade Leute sind, die alle Ursache zum Zweifel hätten;

*«Denn wer nie zweifelt, wie's ihm einst ergeht,  
Der thut's vielleicht erst, wenn es dann zu spät.»*

Ich kenne einen Menschen, welcher sagte, er habe dreißig Jahre lang nie einen Zweifel verspürt. ‹Woher kommt das?› sprach er, ‹es ist sonderbar.› Er glaubte sich damit zu schmeicheln. Ich sprach: ‹Ich kenne einen Menschen, der dreißig Jahre lang nie einen Zweifel Ihretwegen hatte. Er wußte, daß Sie allezeit der durchtriebenste Heuchler waren, der ihm je begegnete; er hatte nie einen Zweifel Ihretwegen.› Aber

dieser Mensch zweifelte nie an sich selber: er war ein erwähltes Gotteskind, ein Hochbegünstigter des Allerhöchsten; er liebte die Lehre von der Gnadenwahl und schrieb sie an seine Stirne; und doch war er der hartherzigste Dränger und der grausamste Bedrucker der Armen, dem ich je begegnet bin, und als er zuletzt zu armen Tagen kam, sah man ihn manchmal auf der Straße taumeln. Und dieser Mensch hatte dreißig Jahre lang nie einen Zweifel gehabt; und doch haben die besten Menschen allezeit gezweifelt. Etliche von denen, die dem Himmel nahe stehen, fürchten, sie möchten zuletzt in die Hölle kommen; während jene, welche auf der breiten Straße zum Abgrund wandeln, sich nicht im geringsten ängstigen. Wenn ihr aber eure Zweifel gerne wieder los wäret, so wendet euch zu Christo. Ihr wißt, was sich Doctor Carey auf seinen Grabstein setzen ließ? Es waren folgende Worte, denn sie waren sein Trost:

*«Ein schuldig, schwach und hilflos Wesen,  
Fall ich an Jesu Brust;  
Er ist mein Fels, ist mein Genesen,  
Mein Heil und meine Lust.»*

Bedenkt, was dieser ausgezeichnete schottische Gottesgelehrte sprach, als er im Sterben lag. Jemand sagte zu ihm: «Ach, müssen Sie nun sterben?» Er sprach: «Ich will jetzt gerade alle meine guten Werke zusammennehmen und über Bord werfen; und will mich an die Planke der freien Gnade klammern, und ich hoffe, damit in die Herrlichkeit zu steuern.» So thut auch ihr; täglich heftet euren Blick nur auf Christum; und so lange euer Auge einfältig ist, wird euer ganzer Leib licht sein (Matthäus 6,22). Wenn ihr aber schielet, erst auf euch und dann auf Christum, wenn euer Auge ein Schalk ist, so wird euer ganzer Leib finster sein. Denkt also darauf, liebe Christen, geradezu dem Kreuz zuzueilen. Wenn jener große schwarze Höllenhund «Zweifel» hinter euch her ist, dann hin zum Kreuz! Geht hin, wo das Schaf hingehet, wenn es vom Hunde verfolgt wird; geht hin zum Hirten. Der Hund fürchtet sich vor dem Hirtenstab; aber ihr braucht euch nicht davor zu fürchten, er

ist euch ein Trost. «Dein Stecken und Stab, die trösten mich» (Psalm 23,4). Hin, hin zum Kreuz, theure Brüder! Hin zum Kreuz, wenn ihr eure Zweifel los sein wollt. Ich bin dessen gewiß, daß wenn wir mehr mit Jesu lebten, Jesu ähnlicher wären, und mehr auf Jesum trauten, so wären Furcht und Zweifel seltene und geringe Sachen, und wir würden uns darüber so wenig zu beklagen haben, als die ersten australischen Auswanderer über die Disteln, denn sie fanden keine dort; und es würde dort nie welche gegeben haben, wären sie nicht dorthin geschleppt worden. Wenn wir einfach nach dem Glauben an das Kreuz Christi leben, so leben wir in einem Lande, wo es keine Disteln giebt; wollen wir aber für uns selber leben, so werden wir Dornen und Disteln, Unkraut und Nesseln die Fülle aufschießen sehen. «Die ihn ansehen, werden erheitert.»

### III.

Und nun lade ich euch ein zu einem herrlichen Schauspiel – der Auferstehung Christi. Kommt hierher und sehet ihn an, wie die alte Schlange ihn in die Ferse sticht!

*«Er stirbt! der Freund der Sünder stirbt,  
Und Salems Töchter trauern.»*

Er war in seine Grabtücher gehüllt und in's Grab gelegt worden, und schlief dort drei Tage und Nächte. Und am ersten Wochentag, da erstand er vom Tode – er, den die Bande des Todes nicht festhalten konnten, dessen Fleisch die Verwesung nicht sah (Apostelgeschichte 13,36) und dessen Seele nicht in der Hölle gelassen ist (Kapitel 2,31). Umsonst die Tücher, die ihn umwickelten; er löste sie aus eigener Macht, und durch seine eigene lebendige Kraft faltete er sie in Ordnung zusammen, und legte sie an ihren Ort. Umsonst Stein und Siegel; der

Engel erschien und wälzte den Stein von des Grabes Thür und der Herr ging hervor. Umsonst die Wachen und Kriegsknechte; denn erschreckt flohen sie weit hinweg, als er auferstand, ein Ueberwinder des Todes – der Erstling unter denen, die da schlafen (1. Korinther 15,20). Durch seine eigene Kraft und Macht kam er wieder in's Leben. Ich sehe in dieser Versammlung Viele in Trauerkleidern. Etliche von euch haben ihre theuersten Verwandten verloren. Manche Andere hier schweben ohne Zweifel in steter Todesfurcht. Ihr seid euer ganzes Leben lang unter die Knechtschaft verkauft, weil ihr an die Seufzer und den Kampf des Todes denkt, welche die Menschen überfallen, wenn sie dem Jordan sich nähern. Kommt, kommt, ich beschwöre euch, ihr traurigen und furchtsamen Seelen, schauet den auferstandenen Christus an! Denn siehe, das ist eine große Wahrheit: «Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten und der Erstling geworden unter den Entschlafenen» (1. Korinther 15,20). Und das spricht der folgende Vers unsers Liedes auch aus:

*«Weil Jesus lebt, so folgen wir,  
Die Seinen, ihm in's Leben  
Und gehen aus dem Tod herfür,  
Den uns die Sünd' gegeben.»*

Du Wittwe dort; weine nicht länger um deinen Gatten, wenn er in Jesu starb. Siehe den Meister, er ist von den Todten auferstanden; er ist kein Gespenst. In Gegenwart seiner Jünger ißt er ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim (Lukas 24,42-43). Er ist nicht im Geist; denn er spricht: «Fühlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe» (Vers 39). Das war eine wahrhaftige Auferstehung. Und lernet also, Geliebte, wenn ihr trauert, eure Trauer überwinden; denn eure Lieben *werden* wieder leben. Nicht nur ihre Geister werden leben, sondern auch ihre Leiber.

*«Verwesung, Staub und Made  
Den Leib nur läutern kann;  
Beim Auferstehungs-Ruf und -Schall  
Ziehn wir erneut ihn an.»*

Ach! glaubet nicht, daß die Maden und Würmer eure Kinder, eure Freunde, euren Gatten, euren Vater, eure Verwandten vezehrt haben – gewiß, die Würmer können sie scheinbar vernichten. Ach! was ist aber der Wurm denn anders, als ein Sieb, durch welches unser armes, elendes Fleisch hindurchgeschüttet wird? Denn bei der letzten Posaune werden wir plötzlich in *einem* Augenblick auferstehen unverweslich und die Lebenden werden verwandelt werden (1. Korinther 15,51-53); ihr werdet das Auge sehen, das sich jetzt im Tode geschlossen hat, und werdet es wieder anschauen, und werdet die Hand drücken, die soeben entkräftet und bewegungslos aufs Bette niedersank. Ihr werdet die Lippen küssen, die jetzt kalt und weiß sind, und werdet die Stimme wieder hören, die im Grabe verstummte. Sie werden wieder leben. Und ihr, die ihr vor dem Tode zurückbebt, warum fürchtet ihr euch zu sterben? Jesus starb vor euch, und ging durch die eherne Pforte, und wie er euch vorangegangen ist durch diese Pforte, so wird er euch wieder begegnen. Jesus lebt,

*«Er macht das Sterbebett  
zum sanften Ruhekkissen.»*

Warum solltet ihr weinen? Jesus auferstand ja von den Todten; das werdet auch ihr. Seid voller Freude und Zuversicht. Ihr seid nicht verloren, wenn ihr in's Grab gelegt werdet; ihr seid nur eine Saat, gesäet, um der ewigen Erndte entgegenzureifen. Euer Geist steigt zu Gott empor; euer Leib schläft eine kurze Zeit, um lebendig zu erstehen zum ewigen Leben. Was du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn (1. Korinther 15,36); wenn es aber stirbt, so wird es ein neues Leben

empfangen; und wird nimmermehr sterben. «Die ihn ansehen, werden erheitert.» Ach! es ist etwas Köstliches, aufzusehen auf – einen erstandenen Heiland! Ich weiß nichts, was unsern Geist höher erheben kann, als eine richtige Auffassung von der Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Dann haben wir keines unserer Lieben verloren; sie sind uns nur vorangegangen. Wir selber sterben gar nicht; wir scheinen nur zu sterben, aber wir fangen an zu leben; denn es heißt:

*«Er lebt, zu sterben; stirbt, zu leben,  
Lebt nun, und stirbt nie mehr.»*

Möchte doch das unser Aller Loos sein!

#### IV.

In möglichster Kürze lade ich euch ein auf Christum zu sehen in seiner Himmelfahrt. Nach vierzig Tagen nimmt er seine Jünger mit sich auf einen Berg, und während er mit ihnen spricht, schwebt er plötzlich empor; und er wird von ihnen getrennt, und eine Wolke nimmt ihn auf zur Herrlichkeit. Vielleicht gestattet ihr mir einige dichterische Freiheit, wenn ich jetzt zu schildern versuche, was geschah, nachdem er aufgefahren war in den Wolken des Himmels. Die Engel kamen vom Himmel herab –

*«Sie brachten den feurigen Wagen, und führten  
Zum funkelnden Thron ihn hinan;  
Sie schwangen die Flügel und jauchzten und riefen:  
Das herrliche Werk ist gethan.»*

Ich zweifle nicht, daß er in unvergleichlichem Triumph den glänzenden Lichtberg hinaanstieg und einzog in das himmlische Jerusalem, und als

er sich den Thoren der großen Hauptstadt des Weltalls nahete, jauchzten die Engel: «Machet die Thore weit, und die Thüren der Ewigkeit hoch, daß der König der Ehren einziehe» (Vergleiche Psalm 24,7-9); und die strahlenden Wächter riefen von den feuerglänzenden Zinnen: «Wer ist derselbe König der Ehren?» Und die Antwort erschallte entgegen: «Es ist der Herr, stark und mächtig, es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehren» (Verse 8-10). Und dann erheben beide, jene auf den Mauern und jene, die seinen Wagen begleiten, noch einmal ihren Jubelgesang, und in einem gewaltigen Meer der herrlichsten Harmonieen, dessen melodische Wogen jubelnd an die Thore des Himmels stürmen, bis daß sie sich öffnen, ertönt der Schall: «Machet die Thüren weit und die Thore der Ewigkeit hoch, daß der König der Ehren einziehe» – und er zog ein. Und die himmlischen Heerschaaren warfen ihre Kronen vor ihm nieder, und die im Blut Abgewaschen kamen herzu und begegneten ihm, und streueten ihm – nicht vergängliche Rosen, wie wir den irdischen Eroberern, sondern – unsterbliche Blumen auf den Weg, unvergängliche Ehrenkränze, die nie verwelken; während wieder und wieder und immer wieder die Himmel erschallen von dem Lobgesang: «Ihm, der uns geliebet hat, und gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blut, und hat uns gemacht zu Königen und Priestern seinem Gott und Vater; demselbigen sei Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen» (Offenbarung 1,5-6). Nun schauet dorthin, ihr Christen, dort ist euer Trost; Jesus Christus gewann den Sieg, und stieg auf zum Thron der Herrlichkeit. Heute kämpfet und ringet ihr mit geistlichen Feinden, nicht mit Fleisch und Blut (Epheser 6,12), sondern mit den Fürstenthümern und Gewalten, heute stehet ihr im Streit, und vielleicht hat euch der Feind bedrängt und ihr waret nahe daran, zu fallen; es ist auch wie ein Wunder, daß ihr nicht den Rücken gewendet habt am Tage der Schlacht, denn ihr habt oft gefürchtet, ihr möchtet in die Flucht geschlagen werden vom Kampfplatze, wie Feiglinge. Aber zittert nicht, euer Meister war mehr als Ueberwinder, und ihr werdet es auch sein. Es kommt der Tag, wo ihr in minderem Glanze, aber dennoch in herrlich strahlendem Gewande durch die Thore der Wonne werdet einziehen; wenn ihr abscheidet, werden Engel euch begegnen mitten auf der Heimfahrt, und wenn euer Blut in der kalten



Strömung sich erkaltet, dann wird euer Herz erwärmt werden von einem andern Strom, einem Strom des Lichts und der Wärme aus dem großen Born aller Freude, und ihr werdet stehen jenseits des Jordans, und euch werden Engel begegnen, gekleidet mit reinen Gewändern, sie werden euch geleiten bis hinauf zum leuchtenden Berge, und werden Lieder zum Preise Jesu singen, und euch Heil entgegenrufen, als einem Siegeszeichen seiner Macht. Und wenn ihr eingeht zu den Thoren des Himmels, so werdet ihr Christo, eurem Könige, begegnen, der zu euch sprechen wird: «Ei du frommer und getreuer Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude» (Matthäus 25,21). Dann werdet ihr fühlen, daß ihr Theil habt an seinem Siege, wie ihr einst Theil hattet an seinem Kampf und Streit. Kämpfet, ihr Christen, euer siegreicher Feldherr hat einen großen Sieg gewonnen, und hat im nämlichen Siege euch ein Panier erworben, das nie mit einer Niederlage befleckt ward, obschon es oft vom Blut der Erschlagenen troff.

## V.

Und nun noch einmal: «Siehe ihn an, so wirst du erheitert.» Siehe, er thronet im Himmel, er hat das Gefängnis gefangen geführt, und sitzt nun zur Rechten Gottes, um uns unaufhörlich zu vertreten. Kann dein Glaube ihn dir zeigen? Wie ein großer Hoherpriester des alten Bundes steht er mit erhobenen Händen da: Majestät ist in seinem Antlitz, denn er ist kein demüthig Bittender. Er schlägt nicht an seine Brust, noch darf er seine Augen nicht aufheben, sondern er fleht als ein Gerechter und Heiliger, der auf dem Throne der Herrlichkeit sitzt. Auf seiner Stirne glänzt das goldene Stirnband seines Hohenpriesterthums, und siehe, auf seiner Brust schimmern die Edelsteine, auf denen die Namen seiner Erwählten unauslöschlich geschrieben sind; hör' ihn flehen, hörst du nicht, was er fleht? – Dein Gebet ist's, das er vor den Thron bringt; das Gebet, das du heute früh sprachst, ehe du zum Hause Gottes kamst; und Christus bringt es nun dar vor seines Vaters Thron; es

ist der Seufzer, den du eben jetzt thatest, als du sprachst: «Sei mir gnädig und barmherzig.» Er ist der Altar und der Priester, und mit seinem Opfer macht er unsere Gebete zum angenehmen Geruch dem Herrn. Und doch lagest du vielleicht tagelang im Gebet und fandest keine Erhörung; armer weinender Beter, du hast den Herrn gesucht und er hat dich nicht erhört, oder dir wenigstens nicht deines Herzens Wunsch erfüllt; du hast zu ihm geschrieen, aber der Himmel ist ehern gewesen und hat dein Gebet nicht angenommen, du bist voll Trauer und Wehmuth darüber; «Siehe ihn an, so wirst du erheitert.» Wenn du nicht erhört wirst, so wird Er's; wenn deine Fürbitte unbeachtet bleibt, so darf die seine nicht übergangen werden; wenn dein Gebet ist wie Wasser auf einen Felsen gesprengt, das man nicht aufhält (2. Samuel 14,14), so sind seine Gebete nicht also; er ist Gottes Sohn, er ringt und muß obsiegen (1. Mose 32,28). Gott kann seinem eingebornen Sohn nicht versagen, um was er jetzt bittet, er, der einst mit seinem Blut diese Gnaden erkaufte. O! so sei doch gutes Muths, fahre fort mit Beten. «Sieh ihn an, so wirst du erheitert.»

## VI.

Nun werden wohl Etliche hier sein, die des Getümmels und Lärmens dieser Welt müde sind, müde all der Gottlosigkeiten und Laster dieser Erde. Ihr habt euer ganzes Leben hindurch darnach gestrebt, der Herrschaft der Sünde ein Ziel zu setzen, und es scheint, als ob all' eure Mühe umsonst gewesen sei; die Grundfesten der Hölle stehen so unbeweglich wie vorher, und der düstere Palast des Uebels ist nicht zerstört. Ihr habt alle Sturmleitern des Gebets angelegt und mit aller Macht Gottes gestürmt, wie ihr meintet – und dennoch sündigt die Welt immer noch, ihre Bäche fließen noch immer voll Bluts, ihre Fluren werden noch immer von schamlosen Tänzen entheiligt, und euch gellen noch immer die Ohren von unfläthigen Gesängen und abscheulichen Flüchen. Gott wird nicht geehrt; der Mensch ist stets noch voller Niederträchtigkeit;

und vielleicht sprecht ihr: «Es ist vergeblich, daß wir dagegen ankämpfen, wir haben etwas unternommen, was nicht kann ausgeführt werden; die Reiche dieser Welt können nie unsers Herrn und seines Christus werden» (Offenbarung 11,15); aber, o Christ: «Sieh' ihn an, so wirt du erheitert.» Siehe, er kommt, er kommt, er kommt schnell; und was wir in sechstausend Jahren nicht ausrichten, kann er in einem einzigen Augenblick vollbringen. Siehe! er kommt, er kommt, das Reich einzunehmen; wir können wohl versuchen, ihm den Thron aufzurichten, aber wir bringen es nicht zu Stande. Wenn er aber kommt, so richtet er selbst seinen Thron auf, auf festen, lichtglänzenden Säulen, und thront und richtet zu Jerusalem inmitten seiner Heiligen in aller Herrlichkeit. Vielleicht kommt schon heute, in eben dieser Stunde, der Herr – «Denn von demselben Tage und der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel» (Matthäus 24,36). Der Herr Jesus kann, während ich hier spreche, erscheinen in den Wolken des Himmels. Wir haben keinen Grund, über die Zeit seiner Erscheinung Vermuthungen aufzustellen; er kommt wie ein Dieb in der Nacht; und ob es geschehe um den Hahnenschrei, oder am hellen Tage, oder um Mitternacht, das zu wissen oder auch nur zu ahnen ist uns nicht gestattet; es ist ganz in Dunkel gehüllt, und nichtig sind die Vorherverkündigungen der Menschen, nichtig ihre «Versuche über die Offenbarung St. Johannis» und Aehnliches. Niemand kann etwas davon wissen, außer daß er unfehlbar kommen wird; die Zeit und Stunde aber, wann er kommt, darf keine Seele weder im Himmel noch auf Erden zu wissen behaupten. Ach! es ist meine wonnevollste Hoffnung, daß er kommen möchte, weil ich noch am Leben bin. Vielleicht ist hier Jemand unter uns, der leben und bleiben wird, bis daß des Menschen Sohn kommt. O! herrliche Hoffnung! Wir werden zwar entschlafen, aber wir werden Alle verwandelt. Er kann jetzt kommen, und wir, die wir leben und überleben, werden hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft; und werden also bei dem Herrn sein allezeit (1. Thessalonicher 4,17). Wenn ihr aber sterbet, ihr Christen, so tröstet euch mit diesen Worten untereinander: «Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß auch ihr seid, wo ich bin» (Johannes 14,3). Und nun ist eure Pflicht: «Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn

wird kommen, da ihr es nicht meint» (Lukas 12,40). Ach, soll ich denn nicht thätig sein, weil ja Christus vor der Thür ist? Ach, ich will nicht aufhören, mich so viel als möglich zu befeißigen, denn siehe, der Herr Herr kommt gewaltiglich. Siehe, sein Lohn ist mit ihm und seine Vergeltung ist vor ihm (Jesaja 40,10), und giebt einem Jeglichen nach seinen Werken (Offenbarung 22,12). Ach, ich will nicht in Verzweiflung darniederliegen, denn es erschallet die Posaune. Mir dünkt, ich höre das gewaltige Rauschen des Ueberwinderheeres, und vielleicht werden eben jetzt die letzten starken Helden Gottes in die Welt geboren; diese Stunde des Erweckung ist die Stunde der Entscheidung des Kampfes; der Streit war heftig, und heiß und stürmisch die Schlacht; aber die Posaune des Ueberwinders fängt an zu ertönen, der Engel erbebt sie zum Munde. Der erste Posaunenstoß ward jenseits des Oceans gehört, und auch wir werden ihn hören; oder wenn wir ihn nicht vernehmen in diesen unsern Tagen, so hoffen wir dennoch auf denselben. Er kommt, er kommt, und Aller Augen werden ihn sehen, und die ihn gekreuziget haben, werden vor ihm heulen und wehklagen, aber der Gerechte wird sich freuen und wird ihn sehr erheben. «Die ihn ansehen, werden erheitert.»

Ich schloß einmal eine Predigt mit folgenden drei Worten: «Jesus, Jesus, Jesus!» Und ich denke, meine heutige Predigt mit denselben Worten zu schließen, jedoch nicht eher, als bis ich mich noch zu einer armen verlorren Seele gewendet habe, die dort drüben steht und zweifelt, ob Gnade für sie vorhanden sei. Sie spricht: «Es ist gut sagen: <Siehe Jesum an>; aber wenn man nun nicht sehen kann? Wenn das Auge blind ist, wie dann?» Ach, mein armer Bruder, wende deine ruhelosen Augen hin zum Kreuz, und jene Sonne, die den Sehenden Licht giebt, wird das Gesicht geben denen, die da blind sind. Ach! wenn du heute nicht glauben kannst, so schaue, und betrachte, und erwäge, und während du erwägest und betrachtetest, wird dir geholfen werden, daß du mögest glauben. Er verlangt ja nichts von dir, er befiehlt dir nur zu glauben, daß er für dich starb. Wenn du dich heute als einen verlorenen, schuldbeladenen Sünder fühlst, so ist alles, was er verlangt, nur, daß du an ihn glaubst; das heißt, daß du auf ihn vertraust, auf ihn baust. Ist's nicht wenig, was er verlangt? Und doch

ist's mehr, als irgend Eines von uns zu geben sich vorgenommen hat, wenn nicht der Heilige Geist uns willig macht. Komm, wirf dich in seine Arme; stütze dich ganz auf seine Verheißung; gehe es wie es wolle, vertraue auf ihn, und du kannst kaum ahnen, welche Wonne du empfinden wirst in dem Augenblick, wo du an ihn glaubst. Wurden nicht Etliche unter euch letzten Sonntag angefaßt und waret ihr dann nicht die ganze Woche über bekümmert? Ach, ich hoffe, ich habe euch heute eine gute Botschaft gebracht, die euch trösten kann. «Wendet euch zu mir aller Welt Ende, so werdet ihr selig», spricht Christus, «denn ich bin Gott und keiner mehr» (Jesaja 45,22). Sehet ihn jetzt an, und wenn ihr ihn ansehet, so werdet ihr leben. Möge der Segen auf euch ruhen, und möge ein Jeder von hier fortgehen mit dem Gedanken an den Einen, den wir lieben, Jesus – Jesus – Jesus!

Predigt von C.H.Spurgeon

*Aufblick zu Jesu*

23. Mai 1858

Aus *Predigten*

Verlag J. G. Oncken, 1869